

SCHULZ-KOPPE, H.-J.: *Zum Teufel geht es unten rechts – Kirchen, Architektur, Kunst und religiöses Weltbild im späten Mittelalter*, Düren: Shaker Verlag 2021, 324 Seiten, 25,90 EUR, ISBN: 978-3-95631-729-3.

von Dr. Joachim Penzel, StR
Max-Planck-Gymnasium Gelsenkirchen /
Ruhr-Universität Bochum
joachim.penzel@rub.de

Der Autor der hier zu besprechenden Publikation ist der geschätzte Kollege i. R. SCHULZ-KOPPE (= S.-K.), dessen langjähriges Wirken im Vorstand unseres Landesverbandes DAV-NRW anlässlich seines 75. Geburtstages in der letzten Ausgabe von LGNRW bereits eine Würdigung erfuhr, der sich der Rezensent nur anschließen kann. – *Nunc ad rem!*

Das oben genannte Werk wurde zeitnah nach dem ebenfalls bereits in LGNRW besprochenen Buch 888 *Wörter, die auch ein Nicht-Lateiner schon kennt* unseres Autors in demselben Verlag veröffentlicht, verlässt allerdings den altphilologisch-antiken Horizont, um sich dem Mittelalter zuzuwenden. Aber keine Sorge, *cari collegae* – im Textverlauf tauchen ausreichend lateinische und (etwas weniger) griechische Zitate auf (z. B. 21, 75–76, *passim*)! Ausgehend von Betrachtungen – gedanklichen wie photographischen – der Architektur einer Kirche am Rande Dürens, seiner Heimat (*Einleitung*, 7–8), und kontinuierlich illustriert durch hauptsächlich eigene Photographien aus dem In- und Ausland, vornehmlich aber Italien, zeichnet S.-K. ein Panoptikum des christlichen Abendlandes, indem er dem Ineinsgehen von sakraler Kunst bzw. Architektur und gesellschaftlich-religiösem Weltbild nachspürt (*Vorwort*, 6).

Dabei kann sich S.-K. auch auf seine breit angelegte Lektüretätigkeit verlassen, wie die *Anmerkungen und Literaturangaben* auf knapp über 20 Seiten dokumentieren (300–322). Diese sind allerdings nur kapitelweise gestaltet; eine übersichtliche(re) Gesamtschau der zurate gezogenen Literatur fehlt, so dass das Nachvollziehen-Wollen bisweilen erschwert wird.

Zudem ist die Textgestaltung derart, dass nach der Erstzitation nicht immer klar ist, woher ein folgendes Zitat stammt, und manche der abgebildeten Photographien nicht deutlich als diejenigen im Layout identifiziert werden können, die gerade relevant sind – womöglich eine Frage des Lektorats?

Des bereits genannten Themas des Buches nimmt sich S.-K. mit Verve an. Gerade auch in einer säkularisierten und gegenwartsbezogenen Welt wie der heutigen ziemt sich ein Blick nicht nur auf die Antike und deren Wiedergeburt, sondern auch auf das lange und sehr heterogen daherkommende, aber wohl etwas despektierlich so genannte ‚Mittelalter‘. Dass S.-K. dabei von persönlichen Eindrücken mittelalterlicher Kirchengebäude, die Menschen aus vielerlei Gründen immer noch bzw. weiterhin in ihren Bann zu schlagen vermögen, geleitet wird, die ihn wiederum zu Nachforschungen angespornt haben, gereicht ihm zur Ehre: so lässt S.-K. einerseits die architektonischen Entwicklungsschritte von der antiken Basilika zur Romanik und Gotik Revue passieren; andererseits werden viele Darstellungen an und in Kirchen (Reliefs, Statuen, Fenster *etc. pp.*) detailliert und kenntnisreich beschrieben und eben auch theologisch und ikonographisch fundiert interpretiert. Diese Ausführungen liest man mit Gewinn – zumal, wenn es sich um Kirchen handelt, die z. B. der Vf. noch nicht in Autopsie erlebte (vgl. Kap. 2: *Der Dom von Orvieto*).

Des Weiteren werden von diesem Themenbereich aus konzeptionell weite (und bisweilen freundlich als thematisch und quantitativ ‚gewagt‘ zu bezeichnende) Ausflüge in die Kirchen- bzw. Papsttumsgeschichte bzw. -kritik (z. B. Kap. 8: *Der Konziliarismus*) sowie in theologische und bibelexegetische Gefilde unternommen (z. B. Kap. 22: *Das Jüngste Gericht*). Diese sehr umfangreichen Passagen enthalten ob der schon erwähnten Belesenheit des Autors sowohl für Säkulare als auch für Christenmenschen (wie der Vf. einer zu sein bekennt) viel Interessantes und Wissenswertes. Oft aber wirkt das Gesamtwerk dadurch unausgewogen, wenn man S.-K.s ursprünglichen Schreibimpuls bedenkt. Zudem wäre es womöglich lesefreundlicher gewesen, die jeweiligen Inhalte der 25 (*sic!*) Kapitel durch Untergliederungen oder -kapitel nachvollziehbar miteinander zu verknüpfen (→ Lektorat? [s. o.]).

Aber möge sich die geneigte Leserschaft selbst ein Urteil zu dem hier Monierten bzw. zum Gesamteindruck bilden: Denn es bleibt zu konstatieren, dass, wer sich für die im Titel annoncierten Thematiken interessiert, sich aber nicht durch die zahlreich vorhandene mediävistische Forschungsliteratur ‚kämpfen‘ möchte, mit S.-K.s Veröffentlichung trotz (oder gerade: wegen) einiger Idiosynkrasien gut beraten ist; spannend und flüssig zu lesen ist sie allemal.